

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

Harte Zeiten.

Dedenburg, 7. Oktober.

Wir sehen gewiß nicht mit Unrecht voraus, daß es die Mehrzahl unserer Leser ermüden würde, wenn sie heute auch in der vorliegenden Zeitung, ebenso wie in sämtlichen vaterländischen Blättern, an erster Stelle abermals nur mehr-minder tief-sinnige Betrachtungen über die Redeschlacht sänden, welche nun schon seit drei Tagen dem Ministerpräsidenten Dr. Welcker im Abgeordnetenhaus von den Rednern der Opposition geliefert wird und wobei der schlagfertige Kabinettschef schon von vorne herein als Sieger zu betrachten ist, erstens darum, weil seine Position eigentlich schon von Natur aus im gegebenen Falle uneinnehmbar ist, denn die Herren von der Opposition sechten ganz unverlegliche Thatsachen an und dann führt Dr. Welcker die schneidige Klinge des Wortes mit solcher Geschicklichkeit und solcher Wucht, daß selbst ein Graf Albert Apponyi, der Hochmeister bravouröser Wort-Tourniere auf der Wartburg der vaterländischen Eloquenz, sich Schritt für Schritt zurückgedrängt sieht und an wirklich empfindlichen Theilen getroffen, diesmal als der schwächere Kämpfer sich bekennen muß.

Schlag auf Schlag zersplittert Welcker die besten Lanzen der Partisane wider die Regierung, und selbst auf den Wanken der Unabhängigkeitspartei wird hier und da ein schüchternes Elfen laut, wenn es dem Ministerpräsidenten durch eine besonders schlaue und überraschende Wendung es wieder gelungen ist, ein Stück neuen Bodens zu erobern und einen neuen Gegner in den Sand

zu strecken. Harte Zeiten sind es allerdings, die jetzt im Reichstage für den Kabinettschef herein-gebrochen sind, allein sie finden ihn gewappnet und trotzig steht er jedem Sturm, so daß es gar keinem Zweifel unterliegt, er werde das bis jetzt in ihn gesetzte Vertrauen der Majorität nicht nur unverfehrt, sondern sogar noch verstärkt aus dem jetzigen Kummel in den Ministerrath zurück-bringen.

Und nicht bloß die eigene Sieghaftigkeit wird er damit erweisen, er trägt auch etliche Trophäen aus der via triumphalis, die ihm widerwillig die geschlagenen Gegner im Reichstage errichtet haben, mit in die Ruhepause, die sich nun unser Abgeordnetenhaus nach den jetzigen Debatten gönnen will; wir meinen die von ihm zugesagte Errichtung einer besonderen ungarischen Hofhalt-ung (allerdings in etwas beschränkten Grenzen) und die Verheißung, daß schon in nächster Zeit die Vorlage des Zivilgesetzes erfolgen solle.

Doch halt! wir wollten ja von harten Zeiten reden und wenn heutzutage die Regierungen hüben und drüben solche auch wirklich durchzumachen haben, so hatten wir dennoch bei Fassung der Idee zu vorliegendem Aufsatze ein ganz anderes Gebiet im Auge als das der innern Politik; wir wollten von der finanziellen Lage in Oesterreich-Ungarn reden und da wahrlich scheinen harte Zeiten eingetreten zu sein.

Wie schon von uns erwähnt, hat die öster-reichisch-ungarische Bank am 4. d. den Zinsfuß von vier auf fünf Prozent erhöht. Folge der Schritte zur Valutaregulierung, nichts Anderes als die Folge dieser Schritte, hört man die Schwarz-seher und Schwarzmalzer rufen. „Wird noch ärger kommen“, fügen sie kleinlaut hinzu, „denn die Zeiten werden immer schlechter!“

Ist einmal ein Schlagwort ausgegeben, so rollt es lawinenartig weiter und vergrößert sich im Rollen stets mehr und mehr. „Harte Zeiten!“ sagt ein Geschäftsmann seufzend zu dem andern und Jeder glaubt, auch wenn er selbst nicht darunter leidet und ruft diesen verhängnißvollen Ausdruck lauter aus, so daß er aus allen Kreisen wiedertönt.

So flog eines Tages das fatale Wort auf: „Eine Geldnoth kommt, der Zinsfuß wird hinauf-gesetzt werden.“ Die Leute stecken die Köpfe zusammen, die Einen meinen, daß durch die Valutageschichten das Geld rar werde, die Anderen behaupteten, der Zinsfuß müsse hinaufgesetzt werden, um die Operationen zur Herstellung der Valuta zu fördern, die Dritten erinnerten daran, daß das Geld im Herbst immer knapp werde, Alle aber begannen sich vorzusehen. Das heißt, sie suchen, in der Befürchtung, daß das Geld knapp und folglich der Zinsfuß erhöht werden wird, so viel Geld als möglich zu dem noch billigen Zinsfuß an sich zu ziehen, erstlich um gerüstet dazustehen und zweitens um eventuell mit dem billigen Gelde, das sie aufgehäuft haben, im Momente der Geldtheuerung ein gutes Geschäft zu machen. Wie aber die Meinung entstanden ist, daß das Geld knapp und der Zinsfuß erhöht werden müsse? Vielleicht daß ein Bankier oder Bankdirektor, als ihm ein Wechsel zum Eskompte angeboten wurde, der ihm nicht ganz zu Gesichte stand, die Ablehnung des Geschäftes mit der Bemerkung motivirte, daß Geld feltener und folglich theurer werden würde, worauf der Betreffende umso eifriger sich bemühte, sein Papier zu eskomptiren mit der Begründung, daß das Geld feltener und theurer werde. Und verbreitet sich so etwas, dann reicht Feder, der einen Bankkredit genießt, seine Wechsel ein, nicht weil er Geld braucht, sondern

Fenilleton.

Das Räthsel in Marmor.

(Original-Erzählung von Gustav Höfer.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sogar leer fahrenden Hof-Equipagen erwies er ehrfurchtsvolle Reuerenz; es war ja nicht unmöglich, daß Kutscher oder Leibjäger irgendwo ein Wort zu seinen Gunsten einlegen konnten, oder daß Jemand aus der hohen Aristokratie es sah und gerührt durch solche, sogar auf das lgl. Stallinventar sich erstreckende Pietät, sich nach dem Manne erkundigen könne, um zu hören, was sich für ihn thun lasse.

Da Rabelings unmittelbarer Nachbar nichts Geringeres als ein Geheimrath war, so veräumte er natürlich keine Gelegenheit, dem hochgestellten Beamten und seiner Familie seine Devotion zu Füßen zu legen, wobei er es ziemlich bequem hatte, indem ein Theil des vornehmen Nachbar-Gartens, in welchem sich der Herr Geheimrath mit seinen Angehörigen zu ergehen pflegte, an Rabeling's Hof stieß und von demselben nur durch ein eisernes Geländer getrennt war.

Des Veters tiefe Bücklinge, die Wolfgang von dem auf den Hof hinausgehenden Fenster seines Zimmers betrachtete, lenkten seine Aufmerksam-keit auf die Person, der diese Huldigung galt, und er fühlte plötzlich etwas wie Herzklopfen, als er in derselben jene Fremde wiederzuerkennen glaubte, nach welcher er in der Heimathstadt vergeblich geforscht hatte und deren Bild keinen Augenblick aus seiner Erinnerung gewichen war.

Rasch entschlossen befand er sich nach wenigen Sekunden an der Seite seines Veters, welcher

sich in höflich gebückter Stellung und schüchtern die Hände aneinanderreibend, mit der Dame eben freundschaftlich unterhielt. Wolfgang war enttäuscht. Allerdings sah er ein junges, anziehendes Mädchen vor sich, welches mit seiner Unbekannten den dunklen, süßlichen Teint, das tiefe Blauschwarz der üppigen Bodenfülle, den gluthvollen Glanz der großen dunklen Augen und sogar einen gewissen Familien-zug gemein hatte; aber sie selbst war es nicht und schon beim Näherkommen hatte Wolfgang unter-schieden, daß ihre Gestalt wohl um einen halben Kopf dem hohen schlanken Wuchse jener Fremden nachstand.

Wolfgang, der sich nichts von seiner Ent-täuschung merken ließ und diesem Zusammentreffen am Gartengeländer den Anschein des Zufälligen zu geben wußte, wurde von seinem Vetter der Geheimrathstochter vorgestellt und hatte ihr in wenigen Minuten über die kunstgerechte Anlage ihres Gartens, die Auserlesenheit der Pflanz-arten und den geschmackvollen Styl des Gartenpavillons mehr Angenehmes gesagt, als Vetter Rabeling mit all seinen ausgesuchten Schmeicheleien und Komplimenten in Jahren.

Wolfgang wußte mit einer gewandten Rede-wendung sich im rechten Augenblicke von der Unterhaltung loszumachen, nachdem diese gerade so lange gewährt hatte, als es einer Dame von guter Lebensart hinter einem Gartengitter und einem Fremden gegenüber schicklich erscheinen kann.

Rabeling konnte nicht umhin, die feine, gesellschaftliche Taktik seines Veters zu bewundern, besonders da er selbst, wenn ihm die Ehre eines Gesprächs-austausches mit der Nachbarin zu Theil wurde, nie das Ende zu finden vermochte. Eine solche Auszeichnung war für den Droguisen eine Seltenheit, umsomehr erstaunte er, schon am

nächsten Tage die Unterhaltung zwischen Wolfgang und der vornehmen Geheimrathstochter sich wieder-holen zu sehen. Damit aber noch nicht genug, erhielt Wolfgang eine Einladung, den Nachbar-garten in näherem Augenschein zu nehmen, und so erlebte Rabeling das Unerhörte, seinen Vetter Wolfgang in Begleitung des Geheimraths und seiner Tochter zwischen den Blumengebüschen auf den gelben Sandwegen lustwandeln zu sehen, die Rabeling's Fuß, trotz langjähriger Nachbarschaft, noch nie betreten hatte.

Unser Student wollte nur eine halbe Woche in der Residenz verweilen, allein seine Abreise verzögerte sich von Tag zu Tag. Er war ein täglicher Gast im Hause des Geheimraths Kammrodt geworden, der aus der hohen Bildungsstufe, die sich an jedem Worte verrieth, sofort erkannte, daß der junge Mann aus guter Familie stamme. Wolfgang fühlte sich von Albertine Kammrodt eigenthümlich angezogen. Er hatte sie gefragt, ob sie nicht eine Schwester besäße, die ihr ähnlich sei. Albertine bejahte. Ihre etwas größere Zwillingsschwester Friederike theilte mit ihr die Aehnlichkeit mit der verstorbenen Mutter, einer Mexikanerin, deren Vater als mexikanischer Gesandter am hiesigen Hofe beglaubigt gewesen war. Ein von Friederike vorhandenes Bild aus ihrer Kinderzeit bot Wolf-gang keinen Anhalt; er hätte es eher für das Albertine's gehalten.

So genau auch Wolfgang's Beschreibung jener fremden Dame auf Albertine's Zwillingsschwester paßte, so entschieden lag eine Anwesenheit der Letzteren in Leipzig an jenem Tage außer dem Bereich der Möglichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 41 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.

Unsere heutige Nummer ist 8 Seiten stark.

um sich vorzusehen, und im Nu ist die Reserve der Bank in Anspruch genommen und erschöpft und die Geldnoth ist wirklich da und der Zinsfuß wird hinaufgesetzt, obgleich das wirkliche Geschäft keinen erhöhten Geldbedarf hat.

In der geschäftlichen Situation selbst ist die Geldnoth nicht begründet, und ist auch der höhere Zinsfuß nicht begründet. Die Valuta-Angelegenheiten aber spielen schon gar keine Rolle in dieser Bewegung. Wie diese entstanden ist? Auf eine ganz ähnliche Weise, wie die Geschichte von dem Manne, der sich fürchtete, er könne die Cholera bekommen, der aus lauter Angst sie wirklich kriegte, sie auf seine Frau übertrug, welche sie dann der Nachbarin zutrug, so daß endlich das ganze Haus erkrankte, bloß weil der eine Mann Furcht hatte vor den harten Zeiten. E. M.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Das Abgeordnetehaus setzte gestern Freitag die Debatte über die Boros-Sebeser und Günter königlichen Antworten fort. Poránsky beschäftigte sich als erster Redner sehr eingehend mit der Untersuchung dessen, was der König eigentlich unter Volksbethören und unfruchtbaren Versprechungen verstanden habe, um schließlich zu konstatieren, daß das Dunkel, welches über diesen Antworten schwebt, auch durch die gestrige Rede des Minister-Präsidenten nicht zerstreut worden sei. Welche Wirkung sollen aber des Königs Worte haben, wenn sie Niemand versteht und wenn Niemand weiß, gegen wen sie gerichtet sind. Das fließt aber aus der zweideutigen Haltung des ganzen Kabinetts, welches auch anlässlich der Osner Honvéddenkmals-Entthüllungsfest sich zweideutig verhalten. Minister-Präsident Wekerle meinte laut, daß sei wieder einmal eine Volksbethörung, welche Bemerkung den Redner, der dann mit einer Retourfische antwortete, ein wenig aus dem Kontexte brachte. Das Fazit dieser fünfviertelstündigen Rede war, daß die königlichen Aeußerungen nicht gerechtfertigt und unbegründet wären.

Minister Hieronymi wies darauf hin, daß sowohl unsere größten Staatsmänner wie Széchenyi und Kossuth, wie auch unsere Gesetze oft von der ungarischen Nationalität sprechen, ohne daß man hierin eine Verletzung der Verfassung erblickt hätte. Auch erklärte der Minister, daß in den königlichen Antworten unter „Chauvinismus“ keineswegs die staatsverhaltenden Bestrebungen, sondern nur jene gemeint seien, die ein an und für sich löbliches Ziel ohne Rücksicht auf Mittel und Wege erstreben.

Wenn die Regierung den königlichen Antworten diese Deutung gibt, so kann sie eben nur für diese verantwortlich gemacht werden. Der Minister verwahrte sich dann gegen die der Regierung imputirten föderalistischen Tendenzen, er berief sich auf die Klar zu Tage liegende Nationalitätenpolitik der Regierung und entwickelte unter lebhaften Zustimmungsfundgebungen die bezüglichen Dispositionen derselben. Unter allgemeiner Bewegung sprach der Minister sodann von den tiefer liegenden sozialen Ursachen, namentlich der rumänischen Malfontenz, auf die Schwierigkeit der Existenzgründung der rumänischen Jünglinge im Vaterlande, auf die elende materielle Lage der rumänischen Geistlichen und Lehrer u. s. w. Auch das positive Programm einer rationalen Nationalitätenpolitik, welches der Minister entwickelte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach Schluß der Rede wurde der Minister von allen Seiten — auch Oppositionelle schloßen nicht — herzlich beglückwünscht.

Hier wurde die Debatte nach 2 Uhr abgebrochen, um am nächsten Tage fortgesetzt zu werden.

○ **Verleihung des Adelsstandes.** Seine Majestät der König hat dem Garden und Rittmeister erster Klasse der Ersten Arcieren-Leibgarde Hermann Grau den erblichen österr. Adelsstand mit dem Prädikate „Grau von Felds“ verliehen.

○ **Die Reise des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.** Aus New-York wird vom 6. d. telegraphirt: Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat am 5. d. die Niagara-Fälle besichtigt und ist Abends nach New-York abgereist.

○ **Generalkonvent der ev. Kirche A. S.** Bei wesentlich geringerem Zuspruch als an den beiden letzten Tagen setzte gestern Freitag der Generalkonvent der ev. Kirche A. S. seine Beratungen fort.

Die Entsendung des Komitês behufs Anfertigung eines Elaborats betreffend die Neuein-

theilung der Distrikte bildete den ersten Punkt der Tagesordnung. Mitglieder des Komitês sind von Amtswegen der General-Inspektor und die Mitglieder der Distrikts-Präsidenten. (Distrikts-Inspektoren und Bischöfe.) Gewählt wurden ferner in dieses Komitê die Herren: Alexius Györy, Karl Schreiner, Alexius Perlaty, Ludwig Spering, Alexander Poppe, Daniel Szigeti, Arpad Szent-Ivanyi, Josef Vano, Samuel Justh, Paul Claus, Josef Hörk, Andor Dianiska, Koloman Beniczky, Franz Trstényi, Stefan Fajnor, Georg Janoska, Josef Szent-Ivanyi, Johann Amethy, Karl Csipaty, August Pulsky, Michael Psilinsky, Wilhelm Händel, Julius Laßkary, Béla Kramár, Josef Veres. Baron Géza Podmaniczky, Daniel Bachát. — Zur Berathung gelangte hierauf ein Refers von sechs Angehörigen der Droßvärer lutheranischen Filialkirche. Die Beschwerdeführer werden seit Jahrzehnten wegen der dem katholischen Geistlichen zu zahlenden Vektoralgebühren chikanirt und jüngstens hat auch der Unterrichtsminister den Refers der Betreffenden abgewiesen mit der Motivirung, daß ein privatrechtlicher Vertrag die Besuchspflicht zur Zahlungspflicht verhalte. — Theophil Fabiny gesteht, diese Entscheidung mache auf ihn einen schmerzlichen Eindruck; es könne zwar zugegeben werden, daß die Vorfahren der Besuchsteller sich zur Zahlung der Gebühr verpflichteten, allein ebenso sei es sicher, daß die Beschwerdeführer nicht im Wege der Erbschaft, sondern im Wege des Kaufes in den Besitz ihrer Wirtschaft gelangten, so daß die alten Verpflichtungen für sie nicht bindend sein können. — Geheimrath Koloman Radó gibt der Uebersetzung Ausdruck, daß der Minister keineswegs die gesetzlich gewährleisteten Rechte der Kirche schmälern wollte, wahrscheinlich handle es sich hier um den im guten Glauben begangenen Irrthum eines Fachreferenten. Der Minister solle daher im Wege des General-Inspektors auf diesen Irrthum aufmerksam gemacht und über den Sachverhalt aufgeklärt werden. — Nachdem Geheimrath Póchy, Kornel Sztehló u. A. zur Sache gesprochen hatten, wurde beschlossen, eine Repräsentation an den Kultusminister zu richten, während Präsident Baron Bánffy es übernahm, für die Informirung Sr. Excellenz zu sorgen. — Hierauf gelangten interne Angelegenheiten der Preßburger theologischen Akademie zur Sprache.

○ **Ein Abgeordneter-Kandidat.** Wie das „Bdp. Tagbl.“ erfährt, gedenkt die Regierungspartei in dem durch das Ableben Alexius Bokros' erledigten Nagy-Flöder Wahlbezirk den Staatssekretär im Justizministerium Alexander Erdélyi auftreten zu lassen.

○ **Metallbeschaffung in Ungarn.** Unser Finanzminister wird im nächsten Jahre 42. Mill. Gulden auf Metallbeschaffungen zu Münzzwecken verwenden. Davon werden 39. Millionen zum Ankauf von Gold, Silber, Nickel und Bronze, 2. Millionen aber zur Aeußerungsverkehrung der Zwanzig-, Vier- und Einkreuzer-Stücke verwendet werden.

○ **Partei-Auflösung.** Laut Mittheilung des „Pesti Hirlop.“ wird sich die unter der Führung Karl Ötvös' und Otto Herman's konstituirte neue Unabhängigkeitspartei demnächst wieder auflösen. Eigentlich sei dies bereits geschehen, aber noch nicht offiziell konstatirt. Die Zahl der Mitglieder sei auf sechs zusammengeschmolzen und auf eine Vermehrung sei keine Aussicht vorhanden.

○ **Kaiser Wilhelm über die österreichisch-ungarische Armee.** Kaiser Wilhelm äußerte sich, der Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ zufolge, im intimsten militärischen Kreise enthusiastisch über den gegenwärtigen Stand der österreichisch-ungarischen Armee. Die Günter Manöver seien das Vollkommenste gewesen, was er jemals auf dem Manöverfelde erlebt habe.

○ **Prinz Friedrich Leopold von Preussen** ist mit seinem Adjutanten Baron v. Krosik Freitag Abends von Wien nach Berlin abgereist.

○ **Billiger Getreidetransport.** Der neue um 15 Prozent ermäßigte Eisenbahntarif für den Transport russischen Getreides via Oesterreich-Ungarn nach Italien, der Schweiz und Frankreich wurde veröffentlicht.

Aus den Comitaten.

Kismarton, 6. Oktober. [Orig. = Korr.] (Todesfall. Statutengenehmigung. Kammerkassa-Kostenvoranschlag. Theater-Bericht. Gesundheitszu-

stand.) Allen Besuchern der Militär-Konzerte, die während der Eisenstädter Manöver fast täglich im Garten der hiesigen k. u. k. Militär-Unterreal-schule stattzufinden pflegten, fiel die hohe, stattliche, imposante Gestalt eines, im Verhältniß zu seinem Range, jungen Artillerie-Obersten auf, der an der Seite des Schulkommandanten, Oberst Josef von Schuppler, sich unter dem Publikum erging und durch sein freundliches, liebreiches Wesen sich die Herzen Aller eroberte. Obwohl dessen Gesichtszüge die unverkennbaren Familienähnlichkeiten mit denen seines Begleiters zeigten, wollte man doch den Namen des stattlichen Offiziers wissen, und da wurde den Neugierigen die Antwort zu theil, daß dies der Bruder des Herrn Schul-Kommandanten sei, daß der selbe Reinhold von Schuppler heiße und dermalen Kommandant der Preßburger 10. Batterie-Division sei und jetzt, der Manöver wegen, mit seiner Batterie in St.-Georgen Rantonirungen bezogen habe. Und dieser blühend aussehende, in der Vollkraft des Mannesalters stehende (45 Jahre alt) und ob seiner ausgezeichneten militärischen Ausbildung zu den höchsten Ehrenstellen berechtigter Offizier ist nicht mehr! Ihn hat am 3. d. M. eine tödtliche Lungengentzündung aufs Krankenlager geworfen, welchem Leiden er noch am Abend desselben Tages erlegen ist. In ihn verliert die Armee einen wackern, biedern und hochgebildeten Offizier, seine hochgeehrten Angehörigen einen treuen Vater und Bruder. Möge der Allmächtige die hochgeschätzte Familie vor fernem Unglücke bewahren!

Die Statuten des Eisenstädter Krankenvereines, sowie auch die der hiesigen aut. orthodoxen israel. Kultusgemeinde sind mit der Genehmigungs-Klausel versehen vom k. u. Ministerium herabgelangt.

Im Sinne des G.-N. XXII v. J. 1886 wurde in der vor Kurzem stattgefundenen General-Versammlung der k. Freistadt der Kammerkassa-Kostenvoranschlag pro 1894 festgestellt. Die Einnahmen betragen 56.486 fl. 42 kr., die Ausgaben 64.016 fl. 73 kr., somit verbleiben ungedeckt 7530 fl. 31 kr., welcher Betrag durch eine (? = ge) Kommunal-Umlage hereingebracht werden muß.

Die hier seit dem 24. v. M. gastirende Reifische Theatergesellschaft prosperirt prächtig. Bis jetzt hat dieselbe 6 Vorstellungen gegeben. Es wurden aufgeführt: „Walzerkönig“, „Großstadtluft“, „Gefallene Engel“, „Andreas Hoser“, „Zwei glückliche Tage“ und „Ein armes Mädel“.

Wenn auch die Aufführung all' der genannten Stücke (für die Eisenstädter Verhältnisse) gut war und nur sehr wenig zu wünschen übrig ließ, so muß doch die Darstellung von „Großstadtluft“ als die gelungenste bezeichnet werden. In den Herren Th. Högl, M. Saldern und A. Münster lernten wir tüchtige, routinirte Mimen, in den Damen P. Reif, E. Forst, E. Dörfler und S. Saldan sehr angenehme und gutgeschulte Schauspielersinnen kennen. Herr Direktor Reif ist bis jetzt bloß in dem Stücke „Zwei glückliche Tage“ als „Freisinger Peppi“ („Sohn des römischen Kaisers“) aufgetreten und hat er die Rolle zu einer mustergiltigen gestaltet. Der Besuch der ersten zwei Vorstellungen war kein solcher, wie ihn die schönen Darstellungen verdient hätten. Da sich aber das wahrhaft Gute nicht nur auf den Brettern „die die Welt bedeuten“, sondern auch im wirklichen Leben Bahn bricht, so geschah es auch hier und der Werth der Gesellschaft wurde denn doch gewürdigt. Nun ist das Haus, will sagen der Saal, bei jeder Vorstellung voll, ja bei der gestern stattgefundenen war kein Sitzplatz mehr zu bekommen. Wenn das Spiel weiter so gut sein wird, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Diphtheritis will hier nicht aufhören. Noch immer hört man von Erkrankungen, besonders auf dem „Berge“ und in Höflein. — n.

Kapuvár, 6. Oktober. [Orig. = Korr.] (Personal = Nachricht. — Installation. — Bahnprojekt.) Probst Dr. A. Béla Kisfaludy, Universitäts-Professor, Vizepräsident der St. Stefansgesellschaft, ist mit dem Raaber Theologie-Professor Dr. Ludwig Balitz zum Besuche seiner Verwandten (Franz Strobl) hier eingetroffen. Der Probst las in der Kapelle der ehrw. Klosterfrauen eine Messe und besuchte unseren Pfarrer.

Die Installation unseres Herrn Pfarrers Johann Németh findet Sonntag Vormittags statt. Die Funktion vollzieht der Dechant Michael Malonyay aus Tóth-Kereštur.

Der Kapuvärer christliche Frauenverein veranstaltet Ende dieses Monats ein großes Konzert. Dem Sekretär Herrn Ignaz Nagy gelang es nicht nur hiesige Damen, sondern auch den

Die Wirkung
Gzell-
hier
Ober-
mit
gonner
Projek
besond
G. d.
gestern
dem er
geleitet
Treppe
Krie
Csél
fuhr
und hi
sand
W la
Schlag
garisch
nächster
nahme
lats na
Be a u
hing

Dedenburger Musikverein zur Mitwirkung zu gewinnen.

Wegen des Eisenbahn-Projektes „Kis-Ezell-Kopuvár-Barndorf“ trafen mehrere Delegirte hier ein und konferirten im Hause des Herrn Ober-Stuhlrichters Kovács. Man hofft, daß mit der Tracirung dieser Linie noch heuer begonnen werden kann. Das Interesse für dieses Projekt ist ein sehr großes auf der ganzen Linie, besonders aber in Klein-Ezell.

Neuestes.

Budapest, 6. Oktober. Der Kriegsminister G. d. R. Edler v. Krieghammer besuchte gestern den Kardinal-Fürstprimas Váry, bei dem er eine Stunde verweilte. Der Fürstprimas geleitete beim Abschiede den Kriegsminister bis zur Treppe. Ebenso stattete auch G. d. R. von Krieghammer dem erzbischöflichen Vikar Cséka einen Besuch ab. Heute Vormittags fuhr der Kardinal bei dem Kriegsminister vor und hinterließ, da er denselben nicht zu Hause fand seine Karte.

Wiener-Neustadt, 6. Oktober. Prior Wladika vom hiesigen Neutloster erlitt einen Schlaganfall; sein Zustand ist hoffnungslos.

Belgrad, 6. Oktober. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul Stefani übergibt am nächsten Dienstag die Kanzlei und wird zur Uebernahme des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats nach Hamburg übersiedeln.

Paris, 6. Oktober. Der Muechelmörder Beaujan wurde gestern in Versailles hingerichtet. Er benahm sich sehr gefaßt.

Communal-Beitrag.

Vom Magistrate der kön. Freistadt Dedenburg.

7759 m. h.
1893.

Lizitations-Sundmachung.

Zur Sicherstellung der Eindeckung der Boden-Magazine in der neuen Infanterie-Kaserne mit verzinktem Eisenblech, wird am 17. Oktober 1893, Vormittags 10 Uhr, im städt. Ingenieur-Amt eine öffentliche schriftliche Minuendo-Lizitation abgehalten, zu welcher Unternehmungslustige unter Einhaltung folgender Bedingungen eingeladen werden:

1. Offertant muß ungarischer Staatsbürger sein.
2. Offertant hat im Offerte ausdrücklich zu bemerken, daß er das Projekt, den Kostenvoranschlag und die Bedingungen genau kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.
3. Das Badium von 600 fl. ist im Baaren oder in kautionsfähigen Staatspapieren in der städt. Kammerkassa zu deponiren und die Quittung darüber dem Offerte beizulegen.
4. Der Nachlaß ist in Prozenten, in Ziffern und Buchstaben anzugeben.
5. Die Pläne, der Kostenvoranschlag und die Bedingungen sind im städt. Ingenieur-Amt während den vor-mittägigen Amtsstunden einzusehen.
6. Die gehörig gestempelten, gestegelteten und mit der Aufschrift: „Offert für die Eindeckung der Boden-Magazine in der neuen Infanterie-Kaserne mit verzinktem Eisenblech“ versehenen Offerte sind längstens bis obigen Datum im städt. Ingenieur-Amt einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.
7. Das Offert ist für den Offertanten sogleich, für die Stadt erst nach Genehmigung durch den löbl. Magistrat rechtsbindend.
8. Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Offerten — ohne Rücksicht auf den gewährten Nachlaß — frei zu wählen, eventuell einen neuen Konturs auszusprechen.

Dedenburg, 7. Oktober 1893.

Der Stadtmagistrat.

Lokal-Beitrag.

Lokaleisenbahn.

Die „Eisenstädter Zeitung“ bringt in ihrer morgigen Nummer folgenden Artikel:

Mit jedem Tage nähern wir uns dem Augenblicke, in welchem mit dem Ausbaue unserer Verbindungsbahn voller Ernst gemacht werden wird. Herr Fränkl weilt seit zwei Wochen in unserer Mitte, um die noch notwendigen Ergänzungen in dem Tracirungs-Operat, die sogenannten Schichtenlinien nachzutragen, die Tracirung ist durch Herrn Staatsingenieur Garibaldi Pulsky bereits vorgenommen worden, in ganz kurzer Zeit wird die administrative Begleitung der zukünftigen Bahnstrecke stattfinden, schon der nächste, allerdings wichtigste Schritt, wird bei der Finanzierung des Unternehmens angelangt sein.

Obwohl die Konzessionäre in den nächsten Tagen die Strecke auch bis Sercz ungefähr bis zu dem Punkte traciren lassen, an welchem unsere Lokalbahn in die Dedenburg-Preßburger einmünden sollte, ist es nach allen Anzeichen doch kaum wahr-

scheinlich, daß es die Finanzierung, vor welcher wir fast unmittelbar halten, auch mit der verlängerten Strecke zu thun haben werde, denn immer mehr und mehr verringern sich die Aussichten, daß die projektirte Dedenburg-Preßburger Linie ausgebaut werde.

Für diese Linie, welche einerseits, namentlich von Dedenburg bis Sercz sehr kostspielig ist, andererseits voraussichtlich wenig rentable sein wird, ist der nöthige Baufond schwerlich aufzubringen. Das Projekt hat einestheils gegen die Konkurrenz der Steinamanger-Esorna-Preßburger Bahn zu kämpfen, der Verkehr von Norden gegen den Westen nicht den Umweg über Dedenburg nehmen, sondern ganz selbstverständlich über Eisenstadt nach Wiener-Neustadt nehmen wird. Die Folge ist, daß gerade der kostspieligste Theil der Linie, der Sercz-Dedenburger, sich als ein ziemlich unproduktiver erweisen muß.

Es läßt sich kaum annehmen, daß sich unter solchen Umständen ein Unternehmer finden sollte, der sein Kapital in diese todte Linie vergräbe. Auf keinen Fall werden ihn dazu 25% Stammaktien verleiten, jeder Unternehmer wird eine merkwürdige Erhöhung derselben ausbedingen, nun ist es aber bekannt, daß die Vorkonzessionäre selbst um die Aufbringung der regelmäßig erforderlichen 35% bisher einen aussichtslosen Kampf kämpfen. Die Stadt Dedenburg hat zwar 100,000 fl. aus dem Gemeindefiskus votirt, die Bewohner verhalten sich aber ihrerseits sehr reservirt, Preßburg will sich nur mit 30,000 fl. betheiligen, unsere Gemeinden im Bezirke, die eine unmittelbare Verbindung mit Eisenstadt anstreben, können sich, Preßburgs gar nicht zu gedenken, für Dedenburg nur schwer erwärmen, Rußt und Neusiedl wieder sind nicht stark genug, die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden.

Hält man sich diese Sachlage vor Augen, so muß man, ob man will oder nicht, zur Ueberzeugung gelangen, daß mit einem Anschluß an die Dedenburg-Preßburger Bahn nicht zu rechnen ist, denn diese wird kaum zu Stande kommen. Nicht viel mehr Hoffnung setzen wir auf die Linie Eisenstadt-Oplopp-Margarethen.

Für diese Linie müßte der Margarether Steinbruch als ausschlaggebend betrachtet werden, für den größten Theil der Baukosten müßte der Pächter des Steinbruches aufkommen. Der Ansicht war seinerzeit auch der Pächter selbst, seitdem ist er jedoch von der Bildfläche dieser Linie ganz verschwunden. Man hört und sieht nichts mehr von ihm. Vielleicht reibt er sich im Stillen vergnügt die Hände, daß ihm von Anderen eine Bahn gebaut wird. Diese Annahme, wenn sie wirklich bestünde, wird sich ja doch als eine trügerische herausstellen. Wir Eisenstädter werden wohl kaum so gemüthlich sein dem Pächter die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sich also bei der Finanzierung, vor welcher wir ziemlich nahe halten, nur um unsere Lokalbahn, im engsten Sinne, ganz genau gesprochen, um die Linie bis Eisenstadt handeln.

Diese Linie muß und wird auch zuverichtlich ausgebaut werden. Im Vertrauen auf die Stimmung, welche hier für das Unternehmen in allen Kreisen unserer Bevölkerung vorherrscht, zweifeln wir nicht nur nicht, daß wir es diesmal zu einer Eisenbahn bringen, es käme sogar einer Verdächtigung gleich, wollten wir daran auch nur einen Augenblick zweifeln. Uns Eisenstädter wird zwar häufig der Vorwurf gemacht, daß es uns an dem Sinne für die Eisenbahn fehle, Thatsache ist es aber, daß wir uns an den verschiedenen Tracirungen stets in sehr freigiebiger Weise betheiligt haben; der jetzige Moment wird uns übrigens über diese Vergeleien ein für allemal hinwegbringen. Wir sind überzeugt, daß wir innerhalb eines Jahres von Eisenstadt mit Dampf in die weite, weite Welt hinausziehen.

Kommune und Wasserleitungs-Aktiengesellschaft.

Möge es mir gestattet sein in Ihrem geschätzten Blatte mein Wort zu erheben zur Klärung einer wichtigen Angelegenheit der Stadt Dedenburg!

In der am 28. September l. J. abgehaltenen Sitzung des städtischen Municipal-Ausschusses wurde ein der Form nach verunglücktes Gesuch der hiesigen Wasserleitungs-Aktiengesellschaft die Veranlassung zu einer denkwürdigen Verhandlung. Es ist an den Magistrat gerichtet und spricht unter Hinweis auf den maßgebenden Vertrag die Bitte aus, man möge dafür sorgen, daß fernerhin den öffentlichen Leitungsbrennen kein Wasser zu Bauzwecken entnommen werde, wie es in einigen Fällen geschehen sei.

Der Magistrat hat gegenüber dem Ansuchen

der Aktiengesellschaft einen korrekten Standpunkt eingenommen, indem er, den unpassenden Ton des Gesuches ignorirend, auf das Meritum der Sache einging. Das Resultat seiner Berathung, welche zufällig in Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters stattfand, ging dahin, daß dem Ansuchen Folge zu geben sei, nachdem das Wasser der öffentlichen Leitungsbrennen nicht für industrielle Zwecke da sei. Der Herr Bürgermeister faßte die bereits erledigte Angelegenheit von einem ganz anderen Standpunkte auf und beschloß, dieselbe dem Municipal-Ausschusse zur „prinzipiellen“ Entscheidung vorzulegen. Obwohl jeder Unbefangene schon beim Lesen des tendenziös stilisirten Programmpunktes sofort daran denken mußte, daß ja zwischen Stadt und Wasserleitungs-Aktiengesellschaft ein Vertrag bestehe, welcher — unter hervorragender Betheiligung des Herrn Bürgermeisters — durch alle möglichen Instanzen filtrirt wurde; daß also die Aktiengesellschaft schon laut Vertrag entweder Recht haben müsse oder nicht, und daß somit gar kein Substrat für eine prinzipielle Entscheidung vorliege: so wäre dennoch an der Sache bis daher wenig auszustellen. Was aber weiterhin geschah, das scheint mir gegen Recht und Billigkeit zu gehen.

Als der betreffende Programmpunkt zur Verhandlung kam, verlas der Herr Bürgermeister, den Magistratsbeschuß umgehend, seinen Bericht über die Angelegenheit. In diesem klammerte er sich an die ungeschickte Form des Gesuches und entdeckte einen Uebergriß der Aktiengesellschaft, dem man im öffentlichen Interesse entgegenzutreten müsse. Den Bericht ergänzte er durch eloquente Ausführungen, die mit Invektiven gegen die Aktiengesellschaft gewürzt waren. Objektive Einsprache hatte keinen Erfolg. Er lizitirte sich unter Anderem zu der Frage hinauf, ob man etwa die Bevölkerung der Wasserleitungs-Aktiengesellschaft in's Garn treiben wolle, wodurch offenbar die Vorstellung erweckt werden mußte, daß diese Aktiengesellschaft eine geriebene Bauernfängerei betreibe. Auch fand er es für nöthig, zu betonen, daß er die armen Leute, welche sich durch Baumeister Häuschen bauen lassen (!), gegen die Gewaltthätigkeit der Aktiengesellschaft in Schutz nehmen müsse. Hiedurch wurde einerseits die letztere zu einer Art industriellen Raubritterthums gestempelt, andererseits kamen diejenigen übel weg, welche nicht der Meinung des Herrn Bürgermeisters waren. Es lag nämlich der Schluß nahe, daß diese Opponenten, zu denen auch meine Wenigkeit gehörte, die armen Leute an die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft ausliefern möchten. Nun, ich glaube getrost behaupten zu können, daß mir das Wohl der armen Einwohner meiner Vaterstadt gewiß ebenso am Herzen liegt, wie dem Herrn Bürgermeister, nur daß ich die Armuth nicht unter denjenigen Leuten suche, welche sich Häuser bauen lassen. Als seiner Zeit davon die Rede war, wie viele öffentliche Leitungsbrennen aufzustellen seien, beharrte der Herr Bürgermeister hartnäckig bei der Zahl 16, trotzdem ich und andere darauf hinwiesen, daß die vielen wirklich armen Bewohner gewisser Theile des zweiten und dritten Bezirkes möglichst reichlich mit gesundem Wasser versehen werden sollten, wozu eine weit größere Zahl von Brunnen nöthig wäre. Der Herr Bürgermeister war damals nicht absonderlich um das Wohl der Armen besorgt, vielmehr schien er der Meinung zu sein, daß es den armen Leuten zukomme, möglichst weit um das Wasser zu laufen. Erinnerung bei Beachtung dieses Umstandes die jetzige, wiederholt laut betonte Sorge des Herrn Bürgermeisters um das Wohl der armen Leute nicht einigermaßen an ein Wahlmanöver?

Die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters gipfelten endlich in der rhetorischen Frage: „Wollen Sie sich von der Wasserleitungs-Aktiengesellschaft darüber Vorschriften machen lassen, wie das theuer bezahlte Wasser der öffentlichen Leitungsbrennen zu verwenden sei, oder wollen Sie es nicht?“ Die Beantwortung dieser Frage involvirte nach der Absicht des Fragestellers den prinzipiellen Beschluß. Nachdem man aber auf eine rhetorische Frage bekanntlich nur so antworten kann, wie es der Redner wünscht, so war durch die Fragestellung auch schon der Beschluß entschieden, und das allgemeine „Nein“ bildete eine selbstverständliche Konsequenz der Frage. Hierzu bemerkte der siegreiche Herr Bürgermeister, daß die Aktiengesellschaft in diesem Sinne zu verständigen sei.

Der Municipal-Ausschuß hat also beschloßen, daß sich die Stadtgemeinde von der Wasserleitungs-Aktiengesellschaft nicht vorschreiben lasse, welchen Zwecken das Wasser der öffentlichen Leitungsbrennen zu dienen habe. Betrachten wir nun diesen merkwürdigen Beschluß zuerst an sich, dann aber in seiner Wirkung auf das Publikum.

Fortsetzung auf Seite 6.

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum
An- und Verkauf

von:
**Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.
Geldeinlagen**
werden günstigst verzinst.

Tanz-Unterricht.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich einem hohen Adel und P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er seinen schon seit einer Reihe von Jahren üblichen

Tanz-Curs

in allen modernen Tänzen
Montag, am 9. Oktober 1893

in der Börsehalle des Casino-Gebäudes eröffnen wird.
Einschreibungen hiezu werden im Hause Graben-
runde Nr. 32 entgegengenommen.

Gestützt auf das bisher bewiesene Vertrauen, bittet er auch in diesem Jahre um gütige Zuwendung desselben und zeichnet sich

Ludwig Schneider,
Tanzlehrer.

Privatkurse übernehme ich nach Uebereinkommen. Kleinere Gesellschaften werden auch auf Verlangen im obgenannten Lokale separat unterrichtet.



Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

**Kwizda's
Korneuburger
Vieh-Nähr-Pulver**
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.
Zu beziehen in den Apotheken u. Droguerien Oesterr.-Ung.
Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und ver-
lange ausdrücklich

**Kwizda's Korneuburger
Vieh-Nähr-Pulver.**



Georg Stoye's

Eisenkonstruktions-Werkstätte u. Maschinen-
Fabrik

ÖDENBURG

Neuhofgasse Nr. 6 und Bahnhofstrasse Nr. 5
empfiehlt dem P. T. Publikum selbsterzeugte, vor-
zügliche Maschinen aller Art, insbesondere seine
als Spezialität bestanerkantten

Weinpressen

in allen Grössen. 685

Reparaturen

werden schnellstens und billigst effektiert.



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädli-
gen Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten
Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei
gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unüber-
troffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.
Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 22

Überall zu haben. — 1/2 Kilo 25 Kr.

Gegr. 1850

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
C. ROMWALTER & SOHN
Sopron, Grabenrunde 121.
Bei Bedarf von Drucksorten halten wir uns bestens empfohlen.

SPECIALITÄT:
Stylvolle Chromo-Drucksorten, kunstvollendet in Satz, Druck und
Farbenharmonie. Ton-, Bronze- und Prägedruck. Geschäftsbücher.
Zweifarbige Reklame-Drucksorten in Massenaufgaben billiger wie überall.

Lizitations - Kundmachung.

Mittwoch, den 11. Oktober 1893, Vormittag 9 Uhr, werden
in meiner in der „Krone“ befindlichen Leihanstalt verfallene Pfand-
gegenstände lizitando verkauft.

Gleichzeitig gebe bekannt, daß in meinem

Partie-Modengeschäfte

Winterstoffe, Bänder, Spitzen u. s. w. zu den billigsten Preisen
verabfolgt werden. Um zahlreichen Besuch bittet: **J. Bratranek**, Oedenburg,
Gasthof zur „Krone“.

Franz. Unterricht

Diplomirter Lehrer (gebore-
ner Franzose, Pädagoge) er-
theilt in und außer dem Hause
praktischen Unterricht in der
französischen Sprache,
Conversation und Grammatik.
Mäßiges Honorar. Auch wer-
den Uebersetzungen ange-
nommen. 733
Adresse: Professor **Louis
Barbaroux**, Institut
Löhne.

Ein
Kälber-Wagen
gut erhalten, geeignet für Selcher, Fleischhauer
und Wirthe, ist preiswürdig zu verkaufen bei
Michael Wurm,
Oedenburg,
Flandorfferstrasse Nr. 8. 739

Lizitations - Kundmachung.

Der gefertigte kön. öff. Notar veröffentlicht hiemit, daß die zum Nachlasse des in
Oedenburg verstorbenen Herrn **Josef Hasenöhrl** gehörige Realität, nämlich: der im
Erbb.-Prot. 1261 von Oedenburg sub. Parz. Nr. 2385/2, 2386/1 mit 1 Joch 658 □ Rst.
ausgenommene „**Spitalacker**“ sammt dem darauf stehenden Hause Nr. 7 und dem **Bau-
platz** auf der Wölferstraße am

22. Oktober 1893, Vormittags 9 Uhr,

in der Kanzlei des Gefertigten, Grabenrunde Nr. 26, im freiwillig öffentlichen Lizitations-
wege verkauft wird.

Die Lizitationsbedingungen können in der Kanzlei des Gefertigten wann immer ein-
gesehen werden.

Oedenburg, am 3. Oktober 1893.

742

Der kön. öff. Notar,
Dr. Pósfal.

Geschäftslokal-Veränderung.

Gefertigter beehre mich einem P. T. Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich mit meinem Geschäfte in das **Steiner- (Flandorffer'sche) Haus**

Grabenrunde Nr. 24

übersiedelt bin.

Indem ich um gütigen weiteren Zuspruch höflichst bitte, empfehle ich mich Ihrem geehrten Wohlwollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Theodor Fuhrmann,

Bau-Spengler und Wasserleitungs-Installateur

744

Gemischtwaaren-Geschäft

welches seit 25 Jahren besteht und sich im besten Gange befindet, ist ab **15. November l. J.** sammt dazu gehörigem **Brauntweinschank** und **Tabaktrafik** aus freier Hand zu verkaufen. — Es kann auch das **Haus**, bestehend aus Gewölbe, zwei Zimmern, Sparküche, Keller, Kammer und Stall käuflich oder pachtweise übernommen werden.

Näheres beim Eigenthümer **B. Deutsch** in **Osloj** bei Eisenstadt. 737

Damen-Modesalon Müller

Széchenyiplatz 18

empfeilt hiemit der geehrten Damenwelt zur Herbst- und Winter-Saison ihr grossartiges Lager vom einfachsten **Reisehut** bis zu den hochfeinsten **Modellhüten** der ersten Wiener Firmen in **Capot- und runden Hüten**. Grosse Auswahl von reizenden **Kinderhäubchen** und **Hüten**. Das Neueste in **Theaterhüten, Capuchons, Coiffures**, bis zur hochfeinsten Ausführung. Auch **Kunstdedern**, in schwarz und allen Modifarben von 3 fl. bis 12 fl. Feinste **Modehut - Gestecke**. — **Modernisirungen** werden angenommen und prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll 740

Th. Müller.

Grab- und Trauerkränze

für **Allerheiligen** aus künstlichen und getrockneten Blumen habe große Vorräthe angefertigt und empfiehlt sich den werthen Bedarf an solchen rechtzeitig zu decken. Die Preise sind die denkbar niedrigsten und halte täglich eine große Schauausstellung.

Gefällige Bestellungen auf **Naturkränze** bitte rechtzeitig zu machen und werde mich bestreben Alles geschmackvoll und billig zu liefern.

Auf Embalage für Aufträge nach Auswärts richte besonderes Augenmerk und berechne selbe zum Kostenpreis. — **Bouquets** und **Körbchen** modernster Fagon.

Zimmerpflanzen, Palmen u. s. w. werden in **Waffen** kultiviert und lade zum Besuch meiner Gärtnerei freundlichst ein.

735

Karl Steiner,

Blumenhandlung: hinteres Thor 8. — Kunstgärtnerei Wolfserstrasse 8.

Sehr fein,

vornehm u. originell präsentiren sich

WECHSEL

aus

hochprima, geschöpftem Papier

mit Wasserzelenen.

Wir haben eine **grössere Partie** zu **billigem Ausnahmepreise** in Händen und offeriren davon mit beliebigem Text- und Firmadruck: 100 Stück zu **2 fl. 50 kr.**, 200 Stück zu **4 fl.**, 500 Stück zu **8 fl.**, 1000 Stück zu **12 fl.**

Muster gratis und franco.

C. Romwalter & Sohn,

Buch- und Kunstdruckerei

Oedenburg, Grabenrunde 121.

Medizinal-

Tokayer-Wein.

Es wird eine leistungsfähige Firma von Medizinal-Tokayer-Wein gesucht. (734)

Offerte an **Aug. Göhringer,** Weinhandlung, **Lahr** (Baden).



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Line

in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Für Bruchleidende!



R. u. l. ausst. priv. clas.
Bruchband ohne Feder ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis nun erreicht werden konnte, daher ich mir erlaube, die B. T. Bruchleidenden auf die von mir erfundene, allen Anforderungen entsprechende Bruchband aufmerksam zu machen und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht, auch ohne Schenkelband getragen werden, ist heilbar und doch ohne Feder, daher ein Bruchband ausgefallen ist und schmerzt sich jeder Körperbeschaffenheit an. Diese werden in allen Größen vorräthig gehalten; der Preis eines einseitigen ist fl. 7, eines doppelseitigen fl. 12 in solidester, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist genauer Bestimmung, ob rechts, links oder doppelseitig und wie groß beiläufig die Vorlagerung ist, anzugeben. Verlangt gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.
Georg Reich, Bandagist und Bruchband-Anhänger, **Brunn in Wäfers,** **Johannesgasse Nr. 7.** 4561

Ein

Lehrjunge

wird aufgenommen. — Gute Schulzeugnisse Bedingung.

Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121.

Ein Geschäftsdienner

wird sofort aufgenommen. — Näheres in der Administration d. Blattes. (719)

Nähschule.

Ergebenst Gefertigte mache hiermit bekannt, daß ich am **15. Oktober l. J.** eine

Nähschule

eröffne, in welchen Fräuleins aus guten Familien in jeder Art

Weißwäsche-Näherei

sowohl **Hand-, als Maschinnähen** und auch im **Kleidermachen** unterrichtet werden.

Langjährige Praxis als Leiterin der Friedr. Hoffmann'schen Weißwäsche-Näherei (auf hiesiger Grabenrunde) befähigt mich, allen Anforderungen gerecht zu werden und bitte ich Anmeldungen zur Aufnahme im evang. Waisenhaus bei Frau **Hermine Ritter,** Lehrersgattin, zu bewerkstelligen.

Hochachtungsvoll

Wilhelmine Weber.

722

Eine grössere Parthie

Maculatur-Papier

in verschiedenen Grössen und

Stampf-Papier

ist billigst zu verkaufen bei **C. Romwalter & Sohn** Oedenburg, Grabenrunde 121.

Samstag, den 8. Oktober

findet im

Gasthause zum „goldenen Lamm“

(Wienerstrasse Nr. 3, Schwimmschulgasse Nr. 6)

ein

Best-Kegelschieben

statt. Geschoben wird auf 5 Beste u. zw. 1.) ein Zwanzig Kronenstück, 2.) ein 9^m Flobertzgewehr, 3.) eine Biere, 4.) ein Lamm und 5.) Goldstücke. — Anfang 9 Uhr Vormittag. Seine höflichste Einladung macht

736

Georg Reich, Gastwirth.

Café Theater.

Heute Samstag, den 7. Oktober und Sonntag, den 8. Oktober 1893

Auftreten der Wiener

Concert-Gesellschaft Wagner

Walzer-, Lieder- und Duettensängerinnen **Fräulein Anna und Mirz,** Solistin und **Tirolersängerin Fräulein Alinger,** Zither und **Streich Viola die Herren Wagner sen. und jun.**

Anfang 8 Uhr.

743

Entrée frei.

Lokalnotizen.

In ersterer Beziehung kann sofort ausgesprochen werden, daß der Beschluß vollkommen gegenstandslos ist; denn es wird durch denselben etwas festgestellt, was weder vorher, noch nachher einem Zweifel unterlag. Oder sollte es irgend ein Mitglied des Municipal-Ausschusses geben, welches ernstlich glaubte, daß ohne diesen Beschluß die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft in der Lage wäre, der Stadt willkürliche Vorschriften zu machen? Sollte etwa ein Mitglied des Direktionsrathes der Wasserleitungs-Aktiengesellschaft diese Meinung hegen? Nein! und abermals nein! Es wäre eine Beleidigung der genannten Körperschaften, einer solchen Vermuthung Raum zu geben. Jedermann weiß ja, daß zwischen Stadt und Wasserleitungs-Aktiengesellschaft ein Vertrag besteht, der die gegenseitigen Beziehungen regelt. Da gibt es keine willkürlichen Vorschriften, sondern nur Vertragsstipulationen, auf deren Grundlage die Aktiengesellschaft nach dem grandiosen Beschlusse genau so weit im Rechte ist, wie sie es vorher war. Ich glaube, ohne jede Uebertreibung sagen zu können, daß der Inhalt des Beschlusses wohl von einer, in sinnloser Erregung leidenden Privatpartei hingenommen werden könne, daß er aber einer Stadtgemeinde durchaus unwürdig sei. Man könnte denselben als Schildaer Stückchen belächeln, wenn er unter den ihn begleitenden Umständen nicht so bössartige, von jedem Rechtsstandpunkte abseits liegende Wirkungen hätte.

Im Hinblick auf die letzteren halte man sich gegenwärtig, daß es hier, sowie anderwärts, eine fältige Leute gibt, die fortwährend glauben, im Wasserbezug durch die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft überborthheit zu sein, und dabei in ihrer argwöhnischen Beschränktheit vergessen, daß sie das Wasser genau nach demjenigen Statute beziehen, welches unter Mitwirkung aller denkbaren behördlichen Faktoren — auch des Herrn Bürgermeisters — zu Stande gekommen ist. Diese kurzfristigen Egoisten schimpfen jederzeit wacker darauf los. Ihnen gesellen sich einige Nichtsther bei, deren Verstandeskäse sich hauptsächlich dadurch Geltung erworben hat, daß sie in der Lage sind, Koupons solcher Aktien abzuschneiden, deren Erträgniß sich in dem angenehmen Spielraum von 15% bis 70% bewegt. Endlich fehlen wohl auch solche Helden nicht, die sich in besonderer Weise das Maul stopfen lassen möchten. Und in das Horn dieser Gesellschaft bläst ex cathedra der erste Bürger der Stadt, der Herr Bürgermeister! Wie muß ein solches Vorgehen die Unverschämtheit der Uebelwollenden steigern, die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft diskreditiren und das Publikum irreführen! Und das thut der Herr Bürgermeister zu Folge eines Besuchs der Wasserleitungs-Aktiengesellschaft, dessen Berechtigung durchaus nicht kurzweg geleugnet werden kann! Er thut es einer in den Rinderschuh stehenden Aktiengesellschaft gegenüber, welcher die Kommune selbst angehört, und welche für das allgemeine Wohl der Stadt und für das Wohl jedes einzelnen Bürgers mehr leistet und noch leisten wird, als alle übrigen hiesigen Aktiengesellschaften zusammen genommen! Oder kann es etwa geleugnet werden, daß erst durch die Wasserleitung die Grundbedingung zur weiteren extensiven und intensiven Entwicklung der Stadt gegeben ist? Kann man nicht behaupten, daß reines Trink- und Kuchwasser von höchster Bedeutung für das leibliche Wohl eines jeden Menschen ist? Wie kommt gerade die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft dazu, in so animosier Weise behandelt zu werden? Soll das etwa ein Trost dafür sein, daß sich die endgiltige Herstellung des Wasserwerkes unter besonderen Schwierigkeiten vollzieht? Warum wenden der Herr Bürgermeister und sein Adjutant, der Herr Oberingenieur Wälder, ihr bürgerschützendes Augenmerk nicht einer älteren, sehr gut situirten Aktiengesellschaft zu, um durch Ausnützung bestehender Vertragsstipulationen sowohl der städtischen Kassa, als auch dem einzelnen Bürger viel Geld zu ersparen?

Alle diese Dinge drängen sich förmlich auf, wenn man die unbegreifliche Haltung des Herrn Bürgermeisters zu beurtheilen versucht. Wie sehr dieselbe irreführen konnte, zeigt unter Anderem der Umstand, daß selbst der intelligente Berichterstatter der „Dedenburger Zeitung“ dem Herrn Bürgermeister ungemessenes Lob spendete für die sogenannte Inskription der Bevölkerung gegen die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft. Ich überlasse es jedem unparteiischen Leser dieser Zeilen, das Verdienst des Herrn Bürgermeisters abzuwägen, und habe meinen Zweck vollkommen erreicht, wenn Wahrheit, Recht und Billigkeit allmählig zu Ehren kommen.

Dedenburg, am 7. Oktober 1893.

Rudolf Hahnenkamp,

Direktor der Dedenburger Handelsakademie,
Mitglied des städt. Municipal-Ausschusses.

Wir ersuchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende September abgelaufen ist, dieselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) ehestens zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine unliebsame Unterbrechung eintrete.

* **Publikation der städtischen Kundmachungen.** In unserer Rubrik: „Kommunale Zeitung“ veröffentlichen wir von heute ab alle für die Öffentlichkeit bestimmten städtischen Verlautbarungen.

* **Ernennung.** Der Notar am hiesigen Gerichtshof, Herr Dr. Koloman Töpler wurde von Seiner Majestät zum Richter am hiesigen Bezirksgerichte ernannt.

* **Zum Bahnanprojekt Odenburg-Preßburg.** Am nächsten Donnerstag findet wieder eine Besprechung der Interessenten für den Bahnbau: Preßburg-Dedenburg hier statt, zu welcher der Herr Graf Alexander Haller schon Mittwoch in unserer Stadt eintrifft und bei der Verhandlung den Vorsitz führen wird.

* **Gesangsunterricht.** Frau Karoline Kropf, ehemalige l. l. Hofopernsängerin, beabsichtigt hier einen Kurs für gesanglichen Unterricht zu eröffnen. Der Unterricht erstreckt sich sowohl auf Stimmbildung, wie auf den praktischen Gesangsunterricht überhaupt und endlich auch auf die Ausbildung zur Oper. Frau Kropf hat in ihrer Schule schon viele tüchtige Sängerinnen ausgebildet und genießt als Gesangslehrerin großes Ansehen. Der Kurs wird eröffnet, sobald einige Anmeldungen erfolgt sind, welche das Hierherkommen der in Baden domizilirenden Gesangslehrerin ermöglichen. Anmeldungen nimmt Herr Josef Röder, Schauspieler, im Theatergebäude entgegen.

* **Die englisch-französischen Konversations-Abende** in der Saison 1893—1894 beginnen am nächsten Mittwoch den 11. d. im ebenen Saale V des hiesigen Staatsoberschul-Gebäudes. Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Kurse wollen Neueintretende bei dem Präsidenten des betreffenden Klubs, Herrn Oberrealschuldirektor Leo Salamin, effektuiren.

* **Annullirung der Gewerbe-Kammerwahl.** Eine Anzahl angesehener hiesiger Gewerbetreibenden beschloß in einer gestern abgehaltenen Konferenz, welcher auch der Stadtpräsident, Herr Advokat Friedrich Kund beigezogen wurde, die vor 14 Tagen abgehaltene Wahl in die hiesige Gewerbe-Kammer mittelst Nullitätsklage anzufechten.

Die darauf bezüglichen Eingaben sind kompetenten Orts durch Herrn Advokaten Kund bereits überreicht worden.

* **Ein „Theaterzug“.** Die Südbahn-Gesellschaft läßt ab 15. Oktober den sogenannten „Theaterzug“, welcher bisher nur bis Br.-Neustadt fährt, versuchsweise bis nach Dedenburg verkehren. Dieser Train verläßt den Südbahnhof in Wien um 11 Uhr Nachts und wird hier um 1 Uhr 37 Min. eintreffen. Aber nicht nur dem Vergnügen, auch den Geschäftskleuten soll die Neuerung dienen und begrüßen wir dieselbe darum auch im Interesse der Kaufmannswelt aufs herzlichste.

Wir hoffen, daß Seitens der hiesigen Bevölkerung der sogenannte Theaterzug am meisten in Anspruch genommen werden wird, da man nicht nur mehr Zeit zur Erledigung seiner geschäftlichen Angenden gewinnt, sondern auch aus dem Grunde empfiehlt sich die Inanspruchnahme dieses Zuges, da bei ungenügender Betheiligung die Südbahngesellschaft uns diese Annehmlichkeit wieder entziehen würde.

Die Parole des nach Wien verkehrenden Publikums muß demnach von nun ab lauten: Vielseitige Benützung des Theaterzuges bei der Retourfahrt aus Wien!

* **Die hiesige Weinlese.** Das ungewöhnlich schöne und warme Herbstwetter hat das Ausreifen der Trauben außerordentlich gefördert und sie überaus süß gemacht. Wir werden daher qualitativ eine ganz vorzügliche Lese erzielen; quantitativ ist sie etwas unter Mittel. In den Weingärten von Kroisbach und theilweise auch in jenen des städtischen Weingebietes wurde mit der Lese bereits begonnen.

* **Die astronomische Uhr.** Der Besuch des merkwürdigen Werkes mit den von uns schon wiederholt beschriebenen automatischen Figuren etc. ist nur noch bis nächsten Montag in der

Börsenhalle zu sehen, da Herr No 11 nur bis dahin die Ueberlassung des Börsensaales sich erwirken konnte. Der Besuch ist andauernd ein sehr zahlreicher und nehmen die vornehmsten hiesigen Kreise daran theil.

Gestern besichtigten dieses sensationelle und lehrreiche Schaustück sämtliche Glebinnen aller Klassen des hiesigen Ursulinerinnen-Klosters, die Schüler der Normalhauptschule und andere Studenten verschiedener Lehranstalten.

* **Das Handwerk als Ruhestörer.** Wir berichteten seinerzeit von einer Eingabe, welche die Bewohner der Feldgasse an die Stadthauptmannschaft als Gewerbebehörde l. Instanz gerichtet haben, worin sie um Abstellung des Uebelstandes bitten, daß ein daselbst etablirter Bindermeister die hämmernde Arbeit seines Gewerbes schon um 4 Uhr Morgens beginnt. Da auf diese Eingabe bisher kein Bescheid erfolgt ist, der Bindermeister jetzt aber gar schon um 2 Uhr Nachts zu arbeiten anfängt, haben die in ihrer Nachtruhe gestörten Bewohner der Feldgasse eine neuerliche Eingabe an den Magistrat gerichtet, in welcher sie die schleunige Abstellung des Unfugs erbitten.

* **Selbstmord.** Am evangelischen Friedhofe wurde heute Morgens ein etwa 65 Jahre alter, gutgekleideter Mann, mutmaßlich ein Tagelöhner aus Oesterreich, todt aufgefunden. Die an Ort und Stelle von einer behördlichen Kommission gepflogenen Erhebungen ergaben, daß der Greis bereits Tage vorher mittelst Revolvers großen Calibers (11 mm.) sich entleibte. Die Leiche lag vom Eingange links bei der letzten Gruft. Die Identität des Selbstmörders konnte bisher nicht festgestellt werden und wurde aus diesem Grunde der Herr Fotograf Stagl vom Stadthauptmannamte beauftragt, die Leiche des unbekanntem Greises, welche in die Todtenkammer transportirt wurde, zu fotografiren. In der Börse des Selbstmörders befand sich ein Baarbetrag von 25 fl., ein Rezept und ein mit Bleistift geschriebener Zettel folgenden Inhalts: „Liebe Brüder und Schwestern, nehmt mich auf in eure Mitte, ich bin evangelisch und habe schon lange Jahre eine Krankheit; kann mir nicht anders helfen. Das Geld, welches ich bei mir habe, gehört für die Beerdigung.“

* **Eine jugendliche Sünderin.** Das zehnjährige Mädchen, Katharina Siegel, welche bei der Behörde angegeben hat, ihr Vater habe sie hilflos am Südbahnhof zurückgelassen, hat die Behörde frech belogen. Das Kind befindet sich bereits seit drei Jahren hier bei ihrer Tante in Verpflegung und zahlt sogar die Stadt für dasselbe 5 fl. monatlich Kostgeld. Aus Widerwillen gegen den Schulbesuch hat die Katharina das Märchen erfunden und offenbar gehofft, durch ihre eventuelle Ueberbringung nach Wiener-Neustadt wenigstens auf einige Zeit dem Schulunterrichte zu entgehen.

* **Das Blatt der Hausfrau mit Mode und Handarbeit** nebst Schnittmuster als Gratis-Beilage. Verlag: Friedrich Schirmer, Wien, I., Kärntnerstraße 21. Der Gesammt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein illustriertes Prospekt mit dem ausführlichen Programm obiger Zeitschrift bei, welchen wir einer besondern Beachtung empfehlen.

An die Administration der „Dedenburger Zeitung“ hier.

Bestätige den Empfang von: 1 Stück Ung.-Rothkreuz-Los Serie 5712 Nr. 49 und 1 Stück Basilia-Los Serie 5462 Nr. 66, welche Sie mir heute, als den mir auf das Gratis-Los Nr. 216 zugefallenen zweiten Treffer Ihrer Prämien-Verlosung ausgefolgt haben.

Dedenburg, 6. Oktober 1893.

Rudolf Hahnenkamp.

An die Administration der „Dedenburger Zeitung“ hier.

Bestätige den Empfang von 1 Stück Basilia-Los Serie 5599 Nr. 34, welches Sie mir heute, als den mir auf das Gratis-Los Nr. 202 zugefallenen dritten Treffer Ihrer Prämien-Verlosung ausgefolgt haben.

Dedenburg, 6. Oktober 1893.

Blum Nathan.

Theater, Kunst und Literatur.

Ein armes Mädel, oder: Heißes Blut in zweiter Auflage. Wollte man dem Stücke auf den Kern gehen, man würde bald die

Entdeckung machen, nichts entdecken zu können und gleichwohl wird man über einen Abend angenehm hinweggetäuscht, gleichwohl fühlt man sich angeheimelt von der lustigen Art, in welcher eine Reihe schwienischer Episoden dem Auge vorgeführt wird. Wie „Heißes Blut“ steht und fällt auch das „arme Mädel“ mit der Darstellung, welche der Posse zu Theil wird; in dieser Hinsicht ließ die gestrige Aufführung nichts zu wünschen übrig.

Der berühmte gewordene „Schmalz“ hat sein Pendant in dem „Mucki Bieröckl“ gefunden und Direktor Schreiber hat die Kette seiner künstlerischen Leistungen mit dieser Rolle um ein neues Glied vermehrt, das sich würdig den bisherigen Gliedern anreihet. Seine sprudelnde, unwiderstehlich bezwingende Leistung belebte die Bühne, amüsierte das Publikum und schuf den großen Erfolg, welchen die Posse davontrug. Sei es, daß Herr Schreiber den wienerischen Urtypus verkörperte, sei es, daß er sein Imitationstalent im glänzendsten Lichte zeigte, immer war es ein ganzer Künstler, der das Publikum zu heller Begeisterung entflammte. Sehr temperamentvoll stellte Fr. Löwe ein „Wiener Wäschermädel“ dar und Fr. Sadila spielte nicht nur das reiche arme Mädel sehr wif, sie entpuppte sich auch als zierliche Sängerin.

Bei dem Umstande, daß das ganze Stück aus einer Reihe heiterer Episoden zusammengesetzt ist, wohnt auch den übrigen Rollen mehr weniger nur episodistische Bedeutung inne; es verdienen demnach hervorgehoben zu werden: Frau Werenz und Herr Neumann, die ein Dienftbotenpaar sehr lustig verkörperten, Herr Cijowski, als ewig schüchtern Liebhaber, Herr Schmidt-Kenner und Herr Klobuschikly, der ein uraltes Großväterchen wirklich liebenswürdig darstellte.

Am amüsantesten wirkte das fünfte Bild, in welchem der Dialog aus lauter Witz zusammengefeht ist, welche sich Schlag auf Schlag folgen. Die Musik ist zierlich und klingt wohlgefällig in's Ohr; am besten gefiel das populäre „Margarethe, Mädchen ohne Gleichen“, ein Gigerlkouplet mit gepiffenem Refrain und ein Quodlibet à la „Heißes Blut“.

Gewiß, das „arme Mädel“ bleibt „heißes Blut“ in zweiter Auflage, nur muß es dann auch dieselbe Anziehungskraft ausüben, welche die genannte Posse hier gefunden hat.

Tagesneuigkeiten.

△ Die schöne Helena. Aus Kis-Fenö schreibt man uns: Ein mysteriöser Fall hält die Bewohner von Moroda — einer im Arader Komitat gelegenen Ortschaft — in Aufregung. Der Landmann Szinna Mihuczka hatte mit dem Weibe seines Veters Stefan Mihuczka, der schönen Helena Sztoja, ein sträfliches Verhältnis unterhalten. Im Dezember 1892 starb Stefan Mihuczka plötzlich und zu gleicher Zeit erkrankte auch die Frau des Szinna Mihuczka. Bald darauf jagte Szinna seine krankende Frau aus dem Hause und nahm Helena zu sich. Nun verbreitete sich im Dorfe das Gerücht, die schöne Helena Sztoja habe ihren Mann mittelst Giftes aus dem Wege geräumt. Die Gemeinde-Obrigkeit erstattete in Folge des immer entschiedener auftauchenden Verdachtes die Anzeige bei dem Vorort-Senior k. Bezirksgerichte, welches die Untersuchung des Falles anordnete. Dabei traten nun so dringende Verdachtsmomente auf, daß man die Leiche des so plötzlich verschieden Stefan Mihuczka exhumirte und einige Körpertheile behufs chemischer Prüfung nach Budapest sendete.

△ Eine pietätvolle Feier. Der Einweihung des Beinhurmes auf dem Schlachtfelde von Solferino am 15. wird auch die Königin von Italien anwohnen. Der Festplatz wird mit österreichisch-ungarischen, italienischen und französischen Flaggen geschmückt sein.

× Vermummte Räuber. Vier vermummte Räuber drangen am 4. d. bei hellem Tage in das einsam gelegene Schloß Theliska Combe, ermordeten die Besitzerin und raubten Baargeld, Werthpapiere und Schmuck im Werthe von mehreren hunderttausend Francs. Die Raubmörder entliefen spurlos.

+ Eine Brandkatastrophe. In der Martinskirche in Koubaix (Belgien) ereignete sich am 4. d. eine große Katastrophe. Während des Gottesdienstes entstand Feuer, wodurch eine Panik verursacht wurde, bei welcher achtzehn Personen, darunter zwei Priester, schwer verwundet wurden. Das Innere der Kirche, die Messgewänder, Reliquien und Heiligenbilder sind vollständig vernichtet.

× Beim Rauchen eingeschlafen. Kurz nach einander sind zwei junge Männer Opfer der verbreiteten Gewohnheit geworden, im Bette zu rauchen. Ein junger Pharmazent in Budapest, der beim Rauchen einschlief, kam in dem Feuer um, das durch die brennende Zigarre verursacht wurde. Nun liegt neuerlich ein ganz ähnlicher Unglücksfall vor, dem der Magister der Pharmazie Zoltan Ott in Komorn kürzlich zum Opfer fiel. Derselbe hatte an einem Sonntage einen größeren Ausflug unternommen, von welchem er am Abend ermüdet zurückkehrte. Er begab sich zu Bette und zündete sich gewohnheitsgemäß noch eine Zigarette an, schlief aber in Folge der Ermüdung gleich ein. Die brennende Zigarette entfiel seinen Händen und steckte das Bett in Brand. Der Unglückliche erwachte erst, als Alles in hellen Flammen stand, und er selbst schon mit schweren Brandwunden bedeckt war. Er suchte sich zu retten, brach indeß zusammen und wurde von herbeigeeilten Nachbarn in das Krankenhaus gebracht, wo er nach zweitägigem qualvollen Leiden am 29. September l. J. den erlittenen Brandwunden erlag. Der Unglückliche war erst 24 Jahre alt.

+ Von den Parias. Im Süden Indiens leben heutzutage Tausende von Abkömmlingen des Volkes, das zur Zeit der arischen Invasion unterdrückt wurde, in einem elenden Zustande. Die, welche den Namen „Paria“ führen, sind gewissermaßen die Verstoßenen der Gesellschaft. Im Winter und Sommer, in Haus und Hof und auf dem Felde vollbringen sie die Arbeit für höher stehende Familien. Sie können an Niemanden appelliren, denn „sie sind ein Volk, das wegen der von ihm in einem früheren Dasein begangenen Sünden leiden muß“. Wasser aus den Quellen wird ihnen verweigert, obgleich dasselbe Thieren aller Art gereicht wird. Sie müssen Wasser aus den Sümpfen trinken. Ihre Wohnplätze sind Hütten, die der Niedrigste in einem zivilisirten Lande für sich zu schlecht halten würde. Für diese Menschenklasse plaidirte jüngst in einer Londoner Versammlung mit beredten Worten Pastor Pandian aus Madras, und mit der Absicht nach England gekommen ist, dem britischen Publikum die Leiden des Volkes vor die Seele zu führen und Abhilfe zu schaffen. Zu diesem Zwecke wird ein Ausschuß unter dem Namen „The British Pariah Emancipation Committee“ gebildet werden.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 7. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Die Abgeordneten Ivánka und Bajay interpellirten wegen Aufhebung des Futterausfuhr-Verbotes.

Das Haus nahm sodann die Wahl des Vizepräsidenten, beider Schriftführer und mehrerer Ausschüsse vor.

Buenos-Ayres, 7. Oktober. Die Aufständischen haben sich der Stadt Bagé bemächtigt.

Gerüchtweise verlautet, das diplomatische Corps habe Peyoto verständigt, daß die Aufständischen als kriegführende Macht anerkannt werden, falls nicht Rio de Janeiro bis Sonntag geräumt wird.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Offenes Schreiben an die Leitung der Oedenburger Bezirkskrankenkasse!

Durch das bisherige, nur zu oft statutenwidrige Vorgehen der Krankenkasse haben wir es für nothwendig befunden, eine öffentliche Versammlung für Sonntag den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause „zum Jägergarten“ einzuberufen, um öffentlich unsere Beschwerden gegen diese trankte Krankenkasse vorzubringen.

Wir fordern daher hiermit die Leiter der Bezirks-Krankenkasse auf, in besagter Versammlung zu erscheinen und ihre Vertbeidigung vorzubringen. Wir garantiren ihnen hiezu vollständige Redefreiheit.

Im Falle sie dort nicht erscheinen, werden wir in erster Linie ein Mißtrauensvotum gegen sie durchsetzen, in zweiter Linie aber ein Memorandum zur Annahme gelangen lassen, in welchem wir alle die Statutenwidrigkeiten, die die Leitung der Kasse seit Bestand derselben begangen hat, aufnehmen. Das Memorandum werden wir überreichen:

1. An Seine Excellenz den Herrn Handelsminister.
2. An Seine Durchlaucht Fürsten Esterházy, als Obergespan des Oedenburger Komitates.
3. An den Herrn Bürgermeister von Oedenburg.
4. An den Herrn Stadthauptmann, als Gewerbebehörde erster Instanz und Vorgesetzter der Bezirkskrankenkasse, und endlich

5. An einen Herrn Reichstagsabgeordneten, welcher sich bereits erklärt hat, in dieser Angelegenheit eine Interpellation an den Handelsminister zu richten.

Nach dem Vorstehenden glauben wir, haben die Vertreter der Krankenkasse genügend Grund zu erscheinen und die Anschuldigungen zu wiederlegen — wenn sie es vermögen.

Die Einberufer.

Angekommene Fremde.

Hotel „Bannonia.“

Weiß Wilhelm, Kaufmann, Arad. — Schiller Wilhelm, Kaufmann, Felső-Est.-Mittl. — Föder Karl, Kaufmann, Wien. — Frankl N., Kaufmann, Wien. — Lechner Josef, Kaufmann, Wien. — Böhm N., Kaufmann, Wien. — Singer Karl, Kaufmann, Wien. — Schiff Julius, Kaufmann, Wien. — Wandruschek Julius, Kaufmann, Wien. — Sarcilly Edmund, Kaufmann, Wien. — Berger Sándor, Kaufmann, Wien. — Freyler Anton, Kaufmann, Ráshof. — Kovács Franz, Kaufmann, Wien. — Schimmel Adolf, Kaufmann, Wien. — Sommer Anton, Thierarzt, Wr.-Neustadt. — Zwörina Mag., Defonomiebeamter, Sierdorf.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 6.

Sonntag, den 8. Oktober 1893.

RIP-RIP.

Romantisch-komische Operette in 3 Akten von Melhac und Gille. Musik von Robert Planquette (Komponist der „Clocken von Corneville“).

Abonnement Nr. 7.

Montag, den 9. Oktober 1893.

Behn Mädchen und kein Mann.

Operette in 1 Akt von Karl Treumann. Musik von Franz v. Suppé.

Diesem geht vor:

Frühere Verhältnisse.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Johann Nestroy.

Wetterbericht von der k. u. meteorologischen Station im Institut Láhne.

Am 7. Oktober 1893, 7 Uhr Morgens.

Direkte Ablesung bei 17° C. 742.5 mm.
Auf Meeresniveau reduzierter Barometerstand: 759.8 mm.
Trockenes Thermometer 11.0° C.
Nasses Thermometer 10.6° C.
Wind und dessen Stärke Nord-W. 1
Bewölkung: Dichter Nebel 8.
Niederschlag — mm.
Prognose: Schönes Wetter.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter-Bahn.

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.42 Vorm., 3.15 Nachm.
Abfahrt nach Raab: 6.20 Früh, 2.07 Nachm., 6.58 Abends.
Ankunft von Wien: 9.17 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abends.
Ankunft von Raab: 8.51 Vorm., 3.04 Nachm., 8.23 Abends.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 7. Oktober. (Vorstentviehmarkt.) Gesamt-Austrich 652 Stück Schweine. Davon waren: 205 Stück ungarische, 517 Stück kroatische, und 255 böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 16 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 26, Volljährige von fl. 27 bis fl. 34 lebend per Paar ab 4 Prozent Stichwaare von 34 fr. bis 38 fr., Fettwaare von 37 fr. bis 39 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 6498 Stück.

Telegraphischer Coursbericht

Wien, 7. Oktober.

Gemeinsame Rente	97.10	Üng. Credit	410.50
Üng. Gold-Rente	116.05	Länderbank	249.40
4% üng. Kronen-Rente	94.25	Unionbank	252.50
Üng. Grundrentlastgen.	95.80	Staatsbahn	104.25
Anglobank	150.25	Lombarden	303.—
Bankverein	123.75	Napoleon's or	10.02
Defterr. Credit	335.75	Markt	62.11

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Liliemilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)

von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 45 kr. hal:

Carl Kremser.

Buchen- Scheiterholz

1^a Qualität, im Ganzen, sowie auch mittelst Dampf-
säge viermal gesägt und
verkleinert, wird billigst
berechnet, fertig ins Haus
gestellt, durch Zimmer-
meister 698

Franz Ulein,
Raaberstraße Nr. 3.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffent-
liche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten
und Industrie.

NEUHEIT: Nach dem Bower-Barff-Patent-
Inoxydations-Verfahren.

Inoxydirte Pumpen
sind vor Rost geschützt.

Kataloge
gratis und franco.

W. GARVENS, Wien,

I. Wallfischgasse 14

I. Schwarzenbergstrasse 6. Kataloge
gratis und franco.

ÜBERRASCHUNG und **BESCHENKUNG** meiner Kunden in der **HERBST- und WINTER-SAISON 1893/94.**

Um nur fl. 3.50 bis fl. 6.— einen Coupon oder Rest Hochlands-Loden, für completten Lodenrock ge- nugend. Nur Specialitäten.	Um nur fl. 4.50 bis fl. 15.— einen Coupon oder Rest Tuch, genügend für einen completten Herrenanzug für sämtlichen Festtag- oder Salonanzug. Nouveautés!	Um nur fl. 5.— bis fl. 12.— einen Coupon oder Rest Bürozeug, genügend für einen Winterrock, Man- tel oder Mantelkleid. Neuere Modifarben.
--	--	--

Tausende Anerkennungen aus allen Gesellschaften freisen.
Langjähriger Bekand, zunehmender Erfolg.

Damen-Tuche und echte Damen-Loden von 58 fr. per Meter an, Gewapenstoffe, Seiden, Tricot, Wettermäntelstoffe, sowie Tuchwaren aller Art für Jede Berufsclasse: concurrenziallos, billig.
Versand: Gegen Nachnahme oder Vorkaufsendung. — Garantie: Rück-sag bei Kaufpreises Haar und franco für Rücksendung.
MUSTER: Gratis und franco. **D. WASSERTRILLING**, Tuchhändler, Pöckwitz nächst Brünn.

Weltausstellung Chicago.
Fahrkarten nach **AMERIKA**
bei der
Niederländisch-Amerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
I., Kolowratring 9,
IV., Weyringergasse 7^a,
250 **WIEN.**
AUSKUNFT GRATIS.

**Antiseptische
Verbandstoffe**
aus der Wiener Verbandstoff-
Fabrik Dr. Bruns'sche Char-
pie-Baumwolle, carbolisirte
Watta, Jodoform-Gaze, Binden
(Fatschen aller Art), Liga-
turen, amerikan. Kautschou-
Pflaster, Schienen-Material,
Wundschwämme und diverse
Hilfsmittel zur antiseptischen
Wundbehandlung. Ver-
bandpakete für ersten Verband.

Restauration zu verpachten.
In Folge eingetretenen Todesfalles sind die seit 32
Jahren bestehenden **Restaurations-Localitäten, Keller
und Wohnung, Dedenburg, Georgengasse Nr. 18**, zu
sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich zu vermieten, eventuell
kann auch sämtliche Gasthaus- und Küchen-Einrichtung
käuflich übernommen werden. 689
Nähere Auskunft ertheilt **Josef Kammerloher**, Deden-
burg, Hintere Thor Nr. 8.

Wegen Abreise ist eine
Wohnung
per 1. November l. J. zu
vermieten. Näheres im Hause
Dreihäuserplatz Nr. 3, im
I. Stock. 738

**Chirurgische
Gummiwaren.**
Augenschirme, Badethermometer,
Bade-Specula, **Betteinlagen-
Stoffe**, Bougies, Bruchbänder,
Brusthütchen, Catheter, Clyster-
spritzen, Drainagenschläuche, Eis-
beutel, Eiterbecken, Gummistrümpfe,
Hähne, Hörrohre, Hühneraugenrin-
ge, Impfnadel, Inhalationsapparate,
Injectionsspritzen, **Irrigateur**,



Artikel zur 588
Krankenpflege.
Krücken, Leibbinden, Leib-
schüsseln, Luftkissen, Magen-
schläuche, Martinsbinden, Mast-
darmrohre, Milchflaschen, Milch-
zieher, Mutterkränze, Mutterrohre,
Nabelbind., Nadeln, Nasenspiegel,
Ohrenluftdouche, Percussions-
hämmer, **Pessarien**, Plessi-
meter, Pravazspritzen, Präser-

Ein
Praktikant
wird sofort in der Specerei-
waarenhandlung **Alexander
Kremsler** aufgenommen. (721)

Börsenhalle im Casino.
Ausstellung
der grossen astronomischen
Welt-Uhr.
Vorträge
über dieses wissenschaftliche, interessante Kunstwerk finden
genau zu nachbenannten Stunden statt: Vormittags
um 10 und 11 Uhr; Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr.
Preise der Sitzplätze: I. Platz 30 kr., II. Platz
20 kr. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder die
Hälfte. 703
Schüler korporativ bedeutend ermässigt.
Schluss der Ausstellung Montag,
den 9. Oktober l. J., Abends 7 Uhr.

vativs, Pulverbläser, Säuger,
Sonden, Suspensorien, Schläu-
che, Tropfenzähler, Urinale,
Wundspritzen, Zahnbürst,
Zungenhälter, **Zerstäuber**.
Professor Dr. Soxhlet's
neuer **Sterilisir-Apparat**
für Kindermilch.
Seb. Wagner's Nachf.
Maximil. Deutsch,
Oedenburg, Grabenrunde 73.

Federhalter
in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester
Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten
Fabrikaten in
Stahlschreibfedern
CARL KUHN & CO.
WIEN.
Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Hand-
lungen. 495

Wichtig für Hausbesitzer!
Zur herannahenden Winteraison empfehle
ich die besten Defen der Neuzeit, eigener
Erzeugung. — Ich halte stets ein großes Lager
dieser meiner 696
k. u. k. priv. Patent-
Circulations-Füllöfen
in zwei Größen, von 100—400 Cubit-Mtr. Heizkraft.
Die Größe Nr. 2 eignet sich besonders zur
Beheizung größerer Lokale, als: Säle, Aemter,
Schulen, Kaffeehäuser, Restaurations-Lokale etc
Zur geneigten Ansicht ladet höflichst ein
Alexander Gruber,
Schlossermeister,
Oedenburg, Turnergasse 12 u. Silbergasse 15.

Freiwillige-Lizitation.
Dampf- (Lohn-) Mühle,
viereckig, fünfter aufzustellen,
im besten Betriebe, nachweisbar
guter Posten, mit 20 Pfd.
neuer Stabilmaschine, wird
wegen Verhehlungung der Eigen-
thümerin am 15. d. M. von
fl. 5000 aufwärts an den
Meistbietenden verkauft. —
Dasselbst ist auch ein guter
Posten für eine Bretterläge,
Fogolarh, Urbersdorf,
Station Körmend, Eisen-
burger Komitat. 717

EN GROS
**ERSTES SPECIAL-
TIROLER-LODEN-
GESCHÄFT**
EN DETAIL
**Anton Innerebner
INNSBRUCK**
feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermäntel
Anton Innerebner, Innsbruck.
Bezug für Deutschland:
München,
Marienplatz 12.

RAUCHEN SIE ECHTES
LE GRIFFON
CIGARETTENPAPIER

General-Dépôt: Wien, I. Predigergasse 5.
VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.